

Wahlprüfsteine: Stephanie Lohr

1. Verwaltung

- 1.1 Werden Sie als Oberbürgermeister*in das Klimaziel 2040 zur ressortübergreifenden Chefsache erklären und das Klimaschutzmanagement institutionell und personell stärken? Welche konkreten Schritte planen Sie dazu in den ersten zwölf Monaten Ihrer Amtszeit?**

Klimaschutz und Klimaanpassungsmanagement sind für mich zwei Seiten derselben Medaille. Es geht nicht nur darum, CO₂-Emissionen zu senken, sondern unsere Stadt aktiv gegen die Folgen des Klimawandels zu wappnen. Als eine der wärmsten und trockensten Städte Deutschlands spüren wir in Worms die Gefahren von zunehmender Hitze und Trockenheit bereits heute unmittelbar. Sie bedrohen die Lebensqualität in unseren Stadtteilen und unsere Gesundheit.

Ja, ich werde das Klimaziel 2040 zur strategischen Chefsache machen. Mein Verständnis der Rolle der Oberbürgermeisterin ist in erster Linie ein übergeordnetes: Ich werde im Rahmen einer klaren Richtlinienkompetenz die nachhaltige Stadtentwicklung vorantreiben. Dabei ist mir eines besonders wichtig: Klimaschutz und Anpassung müssen sozial ausgewogen und bezahlbar sein. Nur mit wirtschaftlich tragfähigen Lösungen sichern wir die notwendige Akzeptanz in der Stadtgesellschaft.

Ich habe das Klimaschutzmanagement bereits in den vergangenen Jahren gestärkt, indem ich es im Bereich ‚Gesellschaft und Wirtschaft‘ angesiedelt und personell verstärkt habe. Die endgültige organisatorische Anordnung und Dezernatsverteilung ist eine Aufgabe, die nach der Wahl im Stadtvorstand und im Einvernehmen mit dem Stadtrat neu gestaltet werden muss. Unabhängig davon bleibt dieses Thema für mich eine zentrale Querschnittsaufgabe, die in allen Bereichen der Verwaltung gelebt werden muss.

- 1.2 Bei Beschlussvorlagen des Stadtrates ist immer auch ein Kreuz zu machen, ob Klimaverträglichkeit gewährleistet ist. Für uns scheint das eine lästige Pflichtübung zu sein ohne tatsächliche, realistische Klimafolgenabschätzung. Wollen Sie sich dafür einsetzen, dass dieser Punkt in Zukunft nachhaltiger abgearbeitet wird?**

Ich teile Ihre Kritik: Ein Kreuz ohne Datengrundlage ist wirkungslos. Deshalb habe ich bereits den Aufbau einer digitalen Plattform für Klimaanpassung angestoßen.

Wir befinden uns aktuell in der Pilotphase, um verstreute Daten in ein präzises Vulnerabilitäts-Ranking zu überführen. Künftig simulieren wir die Wirksamkeit von Maßnahmen bereits vor der Investition.

Mein Ziel als Oberbürgermeisterin ist es, diese digitale Entscheidungslogik zum Standard für alle Beschlussvorlagen zu machen. So liefern wir dem Stadtrat künftig belastbare Kennzahlen statt bloßer Pflichtübungen.

- 1.3 Werden Sie jährlich eine sektorale Treibhausgas-Bilanz für die Stadt Worms veröffentlichen und diese mit verbindlichen Zwischenzielen verknüpfen?**

Ja, ich stehe für eine jährliche Veröffentlichung der Bilanz. Transparenz schafft Akzeptanz. Da die Datenerhebung aktuell noch zu aufwendig ist, haben wir das Klimaschutznetzwerk mit der IHK und dem Digital Hub ins Leben gerufen. Unser Ziel ist es, eine praktikable digitale Infrastruktur zu schaffen, die ein Monitoring ermöglicht. So machen wir den Fortschritt unseres KLIK-Konzepts (10 % Reduktion alle 5 Jahre) messbar und verbinden ihn mit verbindlichen Zwischenzielen für alle Sektoren.

2. Energie und Wärme

2.1 Kommunale Wärmeplanung: Derzeit wird das Gutachten mit Handlungsempfehlungen erarbeitet. Welche Möglichkeiten sehen Sie für Worms (Fern- und Nahwärme, Flusskraftwerk, Batteriespeicher, Erdwärme, Energiegenossenschaften etc.)?

Für mich ist die Wärmewende auch ein Stück Weg in die Unabhängigkeit. Wir wollen uns Schritt für Schritt von risikobehafteten Importen, wie russischem Gas oder arabischem Öl, lösen und die Energie lieber hier bei uns vor Ort gewinnen. Das stärkt unsere Region und macht die Heizkosten für uns alle berechenbarer. Welche technischen Möglichkeiten am Ende in welchem Stadtteil am besten passen, ob Nahwärmenetze, Erdwärme oder andere innovative Lösungen, das lassen wir gerade im Detail untersuchen. Wir haben in Worms hervorragende Voraussetzungen, wie etwa die Wärme aus dem Rhein oder die Abwärme unserer Industrie, die wir als starke Anker nutzen können. Gemeinsam mit der EWR wollen wir passgenaue Lösungen für die verschiedenen Quartiere entwickeln. Mir ist wichtig, dass wir hier technologieoffen bleiben und am Ende ein System aufbauen, das für jeden Haushalt sicher, verlässlich und vor allem bezahlbar ist.

2.2 Worms soll seine Stromversorgung bis 2030 zu 100 Prozent über erneuerbare Energien sicherstellen. Wie wollen Sie dieses Ziel erreichen?

Das Ziel 2030 erfordert konsequentes Handeln. Es ist zu berücksichtigen, dass mit der kommunalen Wärmewende und der Transformation der Wirtschaft, die Strombedarfe weiter steigen werden.

Wir führen die PV-Offensive auf den städtischen Gebäuden fort. Mit vielfältigen Beratungsangeboten und Förderprogrammen unterstützen wir Privatpersonen beim Ausbau von Erneuerbaren Energien sowie bei der Senkung der Verbräuche. Wir nutzen die Windkraft-Potenziale vorrangig durch Repowering bestehender Anlagen, um den Flächenverbrauch zu minimieren und den Anwohnerschutz zu wahren. Ebenso schaffen wir durch das laufende Verfahren zwischen Horchheim und Wiesoppenheim ein weiteres notwendiges Vorranggebiet für Windkraftanlagen.

Klar ist: Der Ausbau ist kein Selbstläufer und wird länger dauern. Er hängt entscheidend von stabilen gesetzlichen Rahmenbedingungen und dem zügigen Ausbau der Netzanschlusskapazitäten ab. Dafür werde ich als Oberbürgermeisterin die notwendigen administrativen Voraussetzungen schaffen.

3. Mobilität und Verkehr

3.1 Wie wollen Sie die Klimaneutralität 2040/ 2045 bei der Mobilität erreichen und wie wollen Sie den MIV-Anteil deutlich reduzieren? Welche Rolle soll dabei ein verkehrsberuhigter Innenstadtbereich spielen?

Unser Fahrplan ist das Szenario 5d aus unserem Mobilitätskonzept. Dazu gehört ein verkehrsberuhigtes Zentrum innerhalb des Parkrings, um die Aufenthaltsqualität zu steigern und den Radverkehr deutlich zu stärken.

Für Pendler setze ich mich für die neuen S-Bahn-Haltepunkte Süd und West sowie eine verlässliche Anbindung nach Frankfurt ein. Zudem möchte ich die Ladeinfrastruktur durch eine gezielte Betreibersuche verbessern und die Umstellung unserer städtischen Flotte – von den ersten E-Bussen bis hin zu den Fahrzeugen der Entsorgungsbetriebe – weiter vorantreiben. Auch in unseren Parkhäusern werden weitere Ladesäulen installiert werden.

3.2 Welche Schritte planen Sie, um den ruhenden Kfz-Verkehr in der Innenstadt einzuschränken und so Fläche für Fuß- und Radverkehr sowie Begrünung und Entsiegelung zurückzugewinnen?

Die Fertigstellung der B47 Südumgehung wird ein Meilenstein für den Innenstadtverkehr sein. Es ist ärgerlich, dass dieses Bauvorhaben sich so in die Länge zieht. Wir reduzieren Verkehr in der Innenstadt durch eine konsequente Parkraumsteuerung und attraktive Angebote, insbesondere den ÖPNV. Ich halte den Bau eines weiteren Parkhauses in der Nähe des Doms für unumgänglich, um Anwohnern und Besuchern Stellplätze bieten zu können und damit den Parksuchverkehr in der Innenstadt zu reduzieren.

Mit der Fortführung der Ringanlage setzen wir bereits ein klares Zeichen für eine grünere Innenstadt. Nach dem Vorbild der Carl-Sonnenschein-Straße und Cornelius-Heyl-Straße entsiegeln wir Straßenräume mit Maß und Ziel.

3.3 Wie stehen Sie zum Vorschlag, die Nutzung des ÖPNV zumindest an Samstagen kostenfrei bzw. umlagefinanziert zu ermöglichen, um auf diese Weise die Akzeptanz des verbesserten ÖPNV-Angebotes zu steigern?

Ich unterstütze diesen Vorschlag. Deshalb haben wir im Rahmen der Innenstadtförderprogramme bereits mehrfach kostenfreien Busverkehr an Veranstaltungstagen angeboten.

3.4 Halten Sie den Bau der Krankenhaustangente noch für notwendig?

Das Mobilitätskonzept 2023 zeigt hier einen Zielkonflikt. Wir wollen die Innenstadt vom Verkehr entlasten, parallel wächst Worms weiter und damit die Anzahl der PKWs. Gute Bus- und Bahnverbindungen sowie eine gute Radinfrastruktur leisten einen Beitrag, reichen aber alleine nicht aus, um die Innenstadt zu entlasten. Mein Ansatz ist, dass wir weiter in diese Alternativen investieren. Parallel warten wir die Fertigstellung der B 47 Südumgehung ab und bewerten deren entlastende Wirkung, bevor wir das Projekt Krankenhaustangente weiter forcieren.

4. Bauen und Stadtplanung

4.1 Werden Sie Klimastandards – insbesondere Solarpflicht, Gründachpflicht und Mindestenergiestandard EH40 – für alle neuen Bebauungspläne der Stadt Worms einfordern?

Wohnen ist eine der zentralen sozialen Fragen unserer Zeit. Deshalb ist für mich klar: Klimaschutz beim Bauen muss bezahlbar bleiben. Die gesetzlichen Standards sind heute schon sehr hoch, gerade wenn man Fördergelder in Anspruch nimmt. Ich bin gegen pauschale Pflichten für die ganze Stadt, die das Bauen unverhältnismäßig verteuern und es vor allem jungen Familien schwermachen, sich in Worms etwas aufzubauen.

Ich setze lieber auf den Weg der Anreize statt auf immer neue Auflagen. Wir zeigen ja bereits heute, dass das funktioniert: Wer Regenwasser auf dem eigenen Grundstück versickert, spart Gebühren. Mit Programmen wie KIPKI haben wir gezielt Gründächer und Zisternen gefördert. Diesen Weg der Belohnung will ich konsequent weitergehen. In neuen Bebauungsplänen werden wir Klimastandards daher nicht blind vorschreiben, sondern im Einzelfall prüfen, was wirtschaftlich und ökologisch wirklich Sinn macht. Unser Ziel ist moderner Wohnraum, der für die Menschen bezahlbar bleibt.

4.2 Wie lauten Ihre konkreten Ziele für die energetische Sanierung städtischer Gebäude bis 2030 und 2035?

Wir modernisieren unseren Gebäudebestand bereits seit Jahren kontinuierlich und nutzen jede Sanierung als Chance für mehr Effizienz. Ob durch den Ausbau von PV-Anlagen auf städtischen Dächern, den Tausch von Thermostaten oder die Umstellung auf LED-Technik – wir setzen bereits heute viele Hebel für die Energieeffizienz um. Unsere Neubauten erfüllen schon jetzt hohe Standards. Dennoch ist der Sanierungsstau insgesamt erheblich. Mein Ziel für die kommenden Jahre ist ein verbindlicher Sanierungsfahrplan bis 2035, der Schluss macht mit kurzfristigen Kurswechseln. Als Oberbürgermeisterin werde ich in Abstimmung mit der Fachabteilung und dem Stadtrat klare Prioritäten setzen.

4.3 Bekennen Sie sich zum Grundsatz Innenentwicklung vor Außenentwicklung und werden Sie Neubauf Flächen auf der grünen Wiese begrenzen?

„Innen vor Außen“ ist ein wichtiger Leitfaden, aber kein Dogma. Wir dürfen unsere Stadtteile nicht blind zubetonieren – unser Klimakonzept zeigt klar, dass zu viel Dichte im Kern zu Hitzeinseln führt und die Lebensqualität senkt. Ich setze auf einen gesunden Mix: Priorität hat die Wiederbelebung von Brachen wie dem Gerberquartier oder dem Rheinmövegelände. Mit dem Umzug der Feuerwehr und der Entsorgungsbetriebe auf das Salamandergelände werden weitere hochattraktive Flächen frei, die wir nutzen werden. Gleichzeitig müssen wir aber auch am Stadtrand Platz für Familien und Gewerbe lassen, damit Worms attraktiv bleibt und gesund wachsen kann. Als Oberbürgermeisterin möchte ich genau diese Flächenpotenziale erfassen, bewerten und priorisieren und auf dieser Basis eine Planung mit den Gremien abstimmen.

4.4 Wollen Sie das Schwammstadtprinzip verfolgen: also dezentrale Regenwasserversickerung statt Einleitung in die Kanalisation und dies als Standard für die Bauleitplanung verankern – ähnlich wie dies etwa die Stadt Bochum bereits umgesetzt hat?

Absolut. Gemeinsam unserem Entsorgungs- und Baubetrieb (ebwo AöR) verfolgen wir das Ziel, Worms zur Schwammstadt zu machen. Das Prinzip ist klar: Regenwasser dort versickern, wo es fällt. Das entlastet unsere Kanäle bei Starkregen massiv und kühlt die Stadt durch Verdunstung an heißen Tagen. Wir setzen dabei auf den bewährten Wormser Weg: Anreize statt nur Vorschriften. Wer entsiegelt und versickert, spart bereits heute Gebühren. In neuen Baugebieten machen wir dezentrale Lösungen zum Standard, wo immer es die Bodenverhältnisse zulassen. Das ist für mich praktischer Bürgerschutz und moderne Stadtplanung in einem.

4.5 Wie stellen Sie sich zur Möglichkeit, weitere Flächen auf Wormser Gemarkung für Windenergieanlagen auszuweisen und Repowering zu fördern?

Wir brauchen hier eine vernünftige Balance. Mein Fokus liegt klar auf dem Repowering, um bestehende Standorte effizienter zu nutzen und den Flächenverbrauch gering zu halten. Worms hat beim Ausbau der Windkraft schon sehr viel geleistet. Mit den neuen Flächen, die wir aktuell in Horchheim und Wiesoppenheim schaffen, gehen wir noch einmal einen bewussten Schritt mit, um unseren Beitrag zur Energiewende zu leisten. Der kommunale Einfluss ist in diesem Bereich stark gesunken. Wir werden in das Genehmigungsverfahren eingebunden, sind aber nicht mehr die genehmigende Behörde.

4.6 Entsiegelung und Begrünung/Bepflanzung von (Park-)Flächen reduzieren die Hitzebelastung in der Innenstadt und binden Kohlendioxid. Welche konkreten Maßnahmen werden Sie in diesem Zusammenhang vorschlagen bzw. befürworten?

Wir handeln bereits: Die Verlängerung des Stadtgrabens in Richtung Rhein ist ein sichtbares Bekenntnis für mehr Grün in der Stadt. Mit dem Neubau des SchUM-Besucherzentrums am Neumarkt verbinden wir moderne Architektur mit gezielter Teilentsiegelung. Mein zentrales Projekt ist die Neugestaltung des Ludwigsplatzes: Er soll zur ‚Grünen Oase‘ werden, die durch Verdunstungskühlung Hitze-Hotspots entschärft und zu jeder Jahreszeit eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Begrünung ist für mich kein Selbstzweck, sondern aktive Gesundheitsvorsorge für die Wormser Bürger.

5. Wirtschaft und Gewerbe

5.1 Braucht Worms ein neues Gewerbegebiet? Wenn ja, in welcher Größenordnung und wo?

Unsere Wirtschaft braucht Raum, um gesund wachsen zu können. Mein Ziel ist es, ein zusammenhängendes Gebiet von etwa 30 Hektar im Bereich der Kläranlage realistisch und zügig zu entwickeln. Für alle weiteren potenziellen Flächen bildet unser Klimakonzept Innenentwicklung den verbindlichen Rahmen.

Mir ist wichtig, dass wir wegkommen von der reinen Hektar-Debatte und stattdessen eine Qualitäts-Offensive starten: Wir brauchen eine Ansiedlungspolitik, die auf echte Wertschöpfung setzt und verantwortungsvoll mit der Ressource Boden umgeht. Um hier einen breiten Konsens zu finden, werde ich einen Runden Tisch einrichten, an dem Wirtschaftskammern (IHK, HWK, LWK) und Umweltverbände gemeinsam die besten Lösungen für unsere Stadt erarbeiten.

Gleichzeitig suche ich den engen Schulterschluss mit Rheinhessen und der Metropolregion Rhein-Neckar. Wir brauchen eine starke Unterstützung durch das Land, um zukunftsweisende Unternehmen zu uns zu holen. Parallel dazu fördern wir über den Digital Hub gezielt Start-ups, die wenig Fläche benötigen, aber enorme Innovationskraft besitzen – damit sie in Worms Wurzeln schlagen und dauerhaft wachsen können.

5.2 Wenn ein neues Gewerbegebiet kommen sollte: Werden Sie Klimaneutralität, hochwertige Jobs, Einsatz erneuerbarer Energien etc. einfordern?

Bereits heute verkaufen wir städtische Flächen nicht an den Erstbesten, sondern haben uns feste Kriterien gegeben. Attraktive Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung sind dabei ebenso bindend wie ein verantwortungsvoller Umgang mit Grund und Boden. Dass wir als Kommune vorangehen, zeigt der Bebauungsplan für das Salamandergelände: Hier haben wir PV-Pflicht und hohe Grünanteile bereits festgeschrieben. Diesen Standard der ‚Green Business Parks‘ – ökologisch vorbildlich und ökonomisch stark – will ich für alle neuen Gebiete etablieren.

5.3 Ist es für Sie eine realistische Alternative, statt mehr Gewerbesteureinnahmen anzustreben, Wohnwert und Aufenthaltsqualität in Worms so zu steigern, dass entsprechende Einnahmen durch ein Mehr an Einkommens-/Lohnsteuer - Einnahmen generiert werden (Ziel Wohn-, Einkaufs- und Touristenstadt)?

Wir sind dankbar für jedes Unternehmen, das sich in Worms engagiert und Wertschöpfung vor Ort schafft. Für mich gibt es hier kein ‚Entweder-oder‘, sondern nur ein klares ‚Sowohl-als-auch‘. Wir brauchen wirtschaftlich starke Betriebe und die daraus resultierende Gewerbesteuer, um Investitionen in unsere Kitas, Parks und die touristische Infrastruktur überhaupt erst finanzieren zu können. Angesichts unserer Haushaltslage wäre es riskant, sich auf nur eine Einnahmequelle zu verlassen.

Gleichzeitig wissen wir: Eine einkommensstarke Stadtgesellschaft zieht dorthin, wo die Lebensqualität hoch und der Wohnraum attraktiv ist. Mein Ziel ist ein Worms, das seine touristischen und kulturellen Stärken voll ausspielt, als Einkaufsstadt punktet und dabei sein starkes wirtschaftliches Herz behält. Ich strebe an, Worms als Kulturhauptstadt mit all seinen Profilen in den nächsten Jahren auszubauen und damit die Wertschöpfung vor Ort zu erhöhen. Nur dieser Mix stärkt dauerhaft unsere finanzielle Handlungsfreiheit und die Zukunft unserer Stadt.

6. Bürgerbeteiligung

6.1 Werden Sie als Oberbürgermeister*in regelmäßig und öffentlichkeitswirksam über den Stand der Klimaschutzbemühungen berichten – mit konkreten Zahlen und realistischer Einschätzung der Zielerreichung?

Ja. Information schafft Akzeptanz. Ich werde ein digitales Klima-Dashboard einführen, das unsere Fortschritte bei der CO2-Minderung, dem PV-Ausbau und der Stadtbegrünung transparent und für jeden Bürger in Echtzeit messbar macht. Eine ehrliche Kommunikation über Erreichtes und noch anstehende Herausforderungen ist für mich die Basis einer modernen Stadtführung.

6.2 Unterstützen Sie die Einrichtung eines ehrenamtlichen Klimabürgerrats für Worms, der unter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürger konkrete Klimaschutzempfehlungen für die Stadt erarbeitet?

Beteiligung muss Qualität haben und repräsentativ sein. Worms mangelt es nicht an Formaten: Wir haben den Stadtrat, engagierte Ortsbeiräte und Fachbeiräte. Bei Großprojekten wie der Wärmewende binden wir die Bürger bereits heute aktiv ein. Wir erleben jedoch, dass es immer schwerer wird, Menschen für die dauerhafte Gremienarbeit zu gewinnen. Ein neuer, zusätzlicher Rat löst dieses Strukturproblem nicht. Ich möchte stattdessen die bestehenden demokratischen Angebote stärken und sicherstellen, dass sie die gesamte Breite unserer Stadtgesellschaft abbilden, statt neue bürokratische Hürden aufzubauen.

6.3 Unterstützen Sie Energiegenossenschaften und Bürgerbeteiligungen im Bereich Fotovoltaik und Windenergie?

Bürgerengagement ist ein wesentlicher Pfeiler der Energiewende. Über unser Klimaschutzmanagement und die Volkshochschule bieten wir bereits heute Beratung und Unterstützung an. Energiegenossenschaften sind gelebte Subsidiarität: Wenn Bürger Verantwortung für ihre Energieversorgung übernehmen, werde ich dieses Engagement als Oberbürgermeisterin weiterhin positiv, wertschätzend und unbürokratisch begleiten.

Worms, 26.07.2026, Stephanie Lohr